





„Barcelona und nicht zurück.“

### Warum eigentlich?

Als ich mir Ende des zweiten Semesters Gedanken darüber machte, ob, wie und wann ich einen Auslandsaufenthalt in mein Studium integrieren könnte, war schnell klar, dass es kein englischsprachiges Ausland werden sollte. Englisch spreche ich ausreichend gut, und somit ging es erst mal darum eher eine neue Sprache als ein Land zu finden.

Da Chinesisch erst mal nicht so attraktiv erschien (heute ist es viel interessanter), fand ich schnell Freude an dem Gedanken die Tore zur Spanisch sprechenden Welt aufzustoßen. Es finden sich so schön klingende Ländernamen wie Mexiko, Spanien, Bolivien oder Peru, die mir, wie es schien, eine ganz neue Welt, Sichtweise und Gedankenwelt zu bieten hätten.



### Vorbereitungen

Im 3ten und 4ten Semester besuchte ich im Sprachenzentrum der Uni Saarbrücken einmal wöchentlich einen Spanischkurs. Beim ersten Teil des Kurses vermasselte ich leider den Abschlusstest, der mich für den Fortgeschrittenenkurs zugelassen hätte. Am Ende machte ich dann einen Aufnahmetest vor Beginn des nächsten Semesters und konnte somit doch am zweiten Sprachkurs teilnehmen.

Wichtig war dabei vor allem das Timing, da man sich den Wecker stellen muss, um sich um genau XX Uhr am so und so Vielten für die Spanischkurse per Internet anzumelden.

Ein wichtiger Hinweis ist, dass man sich VORHER persönlich beim Sprachenzentrum registrieren muss, da man ansonsten im Internet keine Kurse belegen kann.



\*Beispiele des Bereiches Schmuckdesign

Ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie schwer ich mich teilweise mit der Aussprache und dem Bewältigen des Vokabelpensums getan habe. Ich hatte das Gefühl, dass der Großteil der Klasse sehr viel besser voran kam als ich.

Den Abschlusstest für den zweiten Kurs habe ich dann auch sausen lassen, weil ich in der Zeit des Vordiploms fast täglich in der Uni war und keinen Kopf mehr fürs Spanisch lernen hatte.

Anfang des Jahres (noch im 3ten Semester) begab ich mich zu unserer Auslandsbeauftragten „Frau Rauber“, um mich über die Bewerbungsmodalitäten zu informieren. Die HBK hatte damals zwei Partneruniversitäten in Spanien, Valladolid und Barcelona. Ich entschied mich für Barcelona, weil mir die Stadt einfach viel reizvoller vorkam und mir der Bericht eines anderen Studenten, der in Valladolid gewesen war, nicht sehr zugesagt hatte.

Ich musste eine Mappe meiner bisherigen Arbeiten anfertigen, sowie einige Formulare für den Erasmusaustausch ausfüllen. Bei mir war alles ein bisschen auf den letzten Drücker und ich habe meine Mappe fast zum letztmöglichen Termin eingereicht.

Ich empfehle, auch wenn gesagt wird, dass es schon alles klappt und unproblematisch ist, NICHT bis zum letzten Termin zu warten, da es unter Umständen noch andere Bewerber für das Erasmus Programm gibt und es dann in der Regel stressfreier abläuft.

Die Mappe wird übrigens zur Einstufung herangezogen. Das heißt ganz konkret, dass sich ein Professor in Barcelona die Arbeiten ansieht und dann eine Empfehlung für die Einstufung abgibt (1 G, 2 G, 3 Graduado).

Je nachdem wo man eingestuft wird, ist man dann auch mit Studenten des ersten, zweiten oder dritten Jahres zusammen in den Kursen.



\*Beispiele des Bereiches  
Produktdesign: Modelle eines  
Barcode-scanners & eine  
Strandliege  
Beispiel des Bereiches  
Bildhauerei (Rucksack)



## Der Aufbruch...

Obwohl ich mich für Oktober beworben hatte und vorhatte direkt nach dem Vordiplom nach Barcelona zu gehen, bekam ich in der Vordiplomszeit (also relativ spät) die Information, dass ich erst zum Januar an der Hochschule (Escola Massana) in Barcelona angenommen wäre.

Ich beschloss diesen kleinen Rückschlag, der meine Pläne etwas durcheinander brachte zu meinem Vorteil zu nutzen.

Noch in Saarbrücken ersteigerte ich mir mit meiner Freundin bei E-bay für 800€ einen kleinen Wohnanhänger (Queck Aero), der noch aus DDR Zeiten stammte. Nach dem bestandenen Vordiplom haben wir dann unsere sieben Sachen gepackt, den alten Golf II meiner Tante als Zugpferd vor den Wohnwagen gespannt und sind Richtung Spanien gefahren.

Wir sind Anfang November aufgebrochen und hatten somit entspannte zwei Monate, um nach Barcelona zu kommen.

Ich bin im Nachhinein sehr froh über diese Pause gewesen, da das Vordiplom doch sehr viel Kraft und Energie gekostet hat.

Der langsame Klimawechsel war zudem etwas ganz anderes und für mich, viel Schöneres, als ein zwei Stunden Flug, der dich von einer Welt in die Andere wirft.



\*Noch in Deutschland kurz vor der Abreise. und Eindrücke aus Spanien.

## la Massan & Barcelona

Im Januar stand ich dann endlich am lang ersehnten Ort, im Hof der Escola Massana. Die Hochschule ist im Herzen der Stadt untergebracht und ein Teil der UAB (Universitat Autònoma de Barcelona). Das Gebäude wurde wie eine Burg aus großen alten Steinen konstruiert und war vor vielen Jahren mal ein Krankenhaus (an der Calle „Hospitalet“).

Die Begrüßung in der Massana war sehr herzlich und verständnisvoll (da mein Spanisch bei weitem noch nicht ausreichte, um mich gut mitzuteilen und die anderen zu verstehen). Mir wurde eine lange Liste von Kursen in die Hand gedrückt und ein dreiseitiger Lageplan der Hochschule, der mir bei der Orientierung zwischen Räumen und Stockwerken helfen sollte. Wie schon gesagt, es ist ein altes Gebäude und ich kann nur schwer beziffern, wie oft ich mich in den ersten Wochen verlaufen, verspätet und wieder gefunden habe. Die Treppen und teils abenteuerlichen Verbindungen von Räumen, fordern auch dem besten Orientierungssinn Respekt ab.

Jetzt kommt ein Teil, den ich am liebsten nicht vorwegnehmen würde, weil er für mich einige der interessantesten und schwersten Fragen und Entscheidungen aufgeworfen hat.

Die Hochschule ist bei Weitem nicht so gut ausgestattet wie die HBK.

Wer daran gewöhnt ist, einen Internetzugang vorzufinden und glaubt, dass das eigentlich Standard ist, der wird hier eines Besseren belehrt.

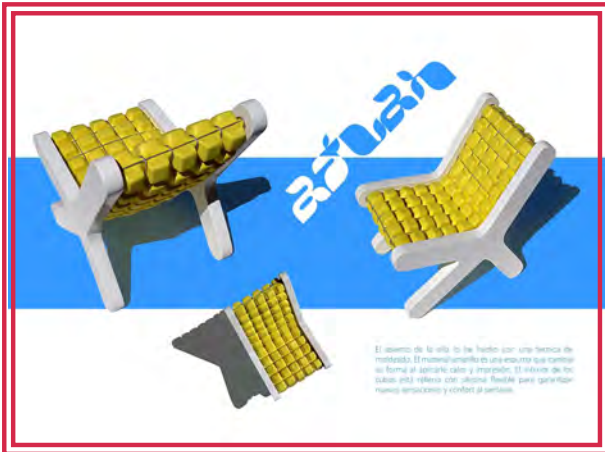
W-LAN soll es angeblich irgendwo in der Hochschule geben, wird mir zu Beginn des Semesters gesagt. Ich gebe die Suche nach einigen Wochen auf, da mir auch etliche andere Studenten zwar von dem Gerücht berichten können, es selber aber auch nicht finden konnten.



\*Eindrücke aus einem Modellbaukurs in dem wir Besteck entworfen haben.



Also versuchte ich mich (trotz Laptop) an die Hochschulrechner zu wenden bzw. ich suchte sie und man verwies mich an die Bibliothek, die ungefähr so groß ist, wie die HBK-Bibliothek. Dort befinden sich zwei alte Computer mit Röhrenbildschirmen und recht schwergängigen Tastaturen und dreieckigen Mäusen. Zwar reichen diese aus, um mal etwas im Internet zu recherchieren, aber um ein paar Stunden dort zu arbeiten gibt es zum einen zu viele Leute, die immer an die Rechner vollen (je nach Zeit) und zum anderen sind die Arbeitsplätze einfach nicht dafür ausgelegt (E-Mails abrufen VERBOTEN) und Programme wie Photoshop, InDesign, geschweige denn 3D Programme, gibt es hier nicht.



Ich suchte also weiter und fand irgendwann die Tür des Raumes 145 und hinter der geheimnisvollen Nummer versteckten sich ca. 8-10 Rechner, die wenigstens etwas neuer aussahen, als die in der Bibliothek. Leider wird dieser Raum immer nur zu bestimmten Zeiten auf und wieder zugeschlossen. Dies wird von verschiedenen Studenten gemacht, die dann die Aufsicht in diesem Raum haben. Leider wird dieser Service, da er dem Willen der Studenten unterliegt, nicht durchgehend angeboten und so kann es leicht vorkommen, dass die Tür und somit der einzige Zugang zu „freien“ Computern verschlossen bleibt.



Es gibt noch zwei besser ausgestattete Räume, die jedoch NUR für Kurse geöffnet werden und somit die meiste Zeit hinter verschlossenen Türen ihr Dasein fristen.

Für mich war all das zu Anfang sehr unverständlich und es brauchte einige Zeit mich mit den „neuen“ Verhältnissen anzufreunden.

Die Massana bedeutete in allen technischen Belangen einen Rückschritt zu bedeuten. Auch in den Werkstätten gab es keine Fräse, geschweige denn ein 3D Drucker, eine Tiefziehmaschine oder einen Brennofen.

\* Beispiel aus einem Zeichenkurs zur Repräsentation von Glas und ein Projekt mit Modellen 1:5

Alles schien älter und schlechter zu sein und als ich einmal nach einer Fräse fragte, wurde einfach nur gelacht und gefragt woher ich komme. Ah, aus Deutschland, ach so...

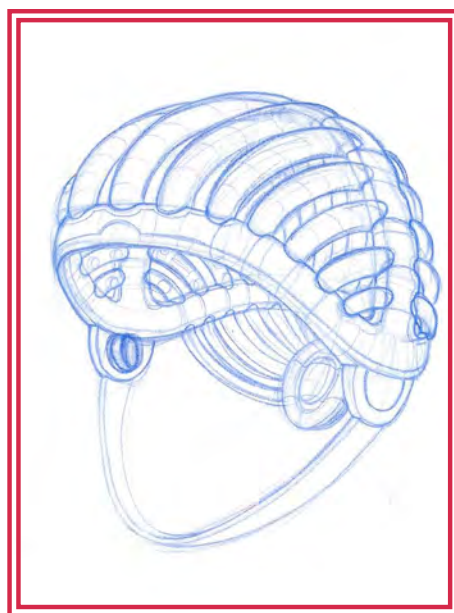
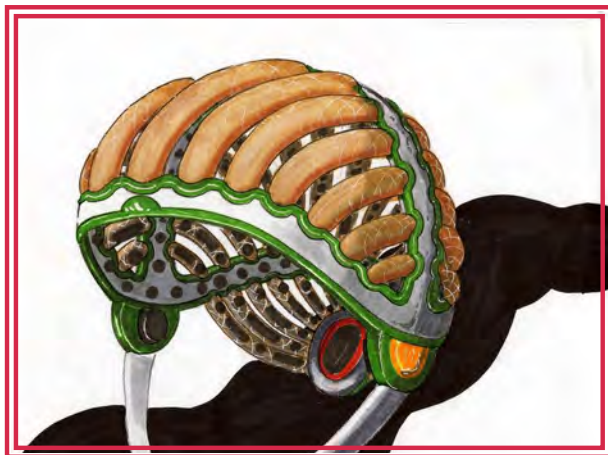
Aber dafür hat die Massana ein großer gestreutes Angebot an Kursen und bietet noch Dinge wie Schmuckdesign und Bildhauerei an. Es gibt mehr Zeichenkurse und intensivere Modellbaukurse, die über einen längeren Zeitraum gehen.

Aber vielleicht sollte ich noch etwas weiter ausholen und mehr über den grundsätzlichen Ablauf an der Hochschule sagen. Es ist schulischer! Morgens um 9 Uhr öffnen sich die Tore und es gibt „Klassen“ für meist sehr junge Schulabgänger, die in der Regel ein zweijähriges Aufbaustudium an der Massana machen und sehr viel Basiswissen vermittelt bekommen (nehme ich an).

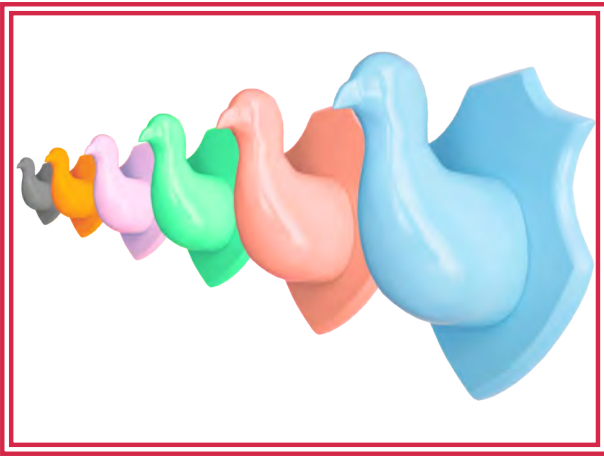
Am Nachmittag beginnen dann die Kurse für die höheren Semester. Dabei läuft es in der Regel so, dass man zum Kurs in einen Raum geht, dort arbeitet oder bespricht und, dass man danach den Raum wieder verlassen muss, weil z.B. der nächste Kurs dort stattfindet.

Bei den Künstlern ist es wohl auch so. Es gibt zwar einen großen Saal in dem gemalt wird. Man muss sein Bild aber immer hervorholen und es dann zur gegebenen Zeit des Kurses weitermalen. So etwas wie Atelier, die den Studenten als Bleibe zustehen gibt es hier nicht. Diese Tatsache führt mich leider zum nächsten unerfreulichen Punkt, der mich erstmal hat schlucken lassen. Die Hochschule wird um 9 Uhr Abends geschlossen.

Es hört sich hart an, ist aber die ungeschönte Realität.



\*Beispiele aus einem Zeichenkurs



## ABER WARUM HABE ICH NICHT DIE KOFFER GEPACKT

...und bin schnurstracks nach Saarbrücken und an die HBK zurückgekehrt, als sich mir all diese Hürden, Hindernisse und Unerfreulichkeiten in den Weg stellten?

Zu aller erst sind es die Menschen, Studenten, wie Professoren gewesen, die mich interessiert und freundlich empfangen haben. Zum anderen war es die Faszination der neuen Umgebung und das Pulsieren einer Stadt, die wie ein Tor zur ganzen Welt erscheint, weil die Menschen nur so durch sie hindurchfließen.



Ich habe hier gelernt auch mit wenigen Mitteln gutes Design zu entwerfen, habe gelernt, dass ein intelligenter Entwurf nicht von einem 3D-Drucker gemacht wird, sondern von der Idee und dem Entwurf des Designers. Es steht immer noch außer Frage, dass die Technik uns neue Möglichkeiten eröffnet und die Innovationen im Bereich von Herstellungs- und Produktionsverfahren oft zu neuem Design inspiriert haben, aber sie haben nie den Künstler oder Designer dahingehend geformt, dass er fähig war eine außergewöhnliche Idee hervorzubringen.



Die Dozenten, die ich hier in der Escola Massana getroffen habe, konnten mir (in einer neuen Sprache) oft mehr geben, als die Professoren an der HBK.

Dabei bin ich mir sicher, dass es nicht allein die Menschen waren und ich will nicht mal sagen, dass die Dozenten in der HBK schlechter seien.

Es war viel mehr die Kombination aus Neuem, einer Energie und Inspiration, die mehr in mir freisetzen konnte, als die ersten zwei Jahre in Saarbrücken.

Auf der anderen Seite fühlte ich mich sehr gut vorbereitet, und schätzte mich glücklich in der HBK so viele Grundkenntnisse erworben zu haben, die mir hier halfen eigene Projekte anzuschieben

\*Beispiele eines Projektes in dem wir eine Garderobe entwerfen sollten.



Dss Gefühl, das ich mit der Zeit hier verbinde, ist durchweg positiv und doch ist es ein zwiespältiges Empfinden, da der Anspruch der Hochschule an meine Arbeiten oft nicht meinem eigenen Anspruch an meine Arbeiten entsprochen hat.

Oft galt es mehrmals nachzufragen, um Kritik aus den Lehrkräften herauszukitzeln. Da ich der festen Überzeugung bin, dass Kritik (wie z.B. von Hr. Prof. Hullmann) einer der besten Lehrmeister ist, hat mir dies ein wenig gefehlt.

Auf der anderen Seite habe ich hier, was ich in der HBK nie gefunden habe, mit Professoren über Formgebung und Inhalte des Design philosophieren und streiten können. Einige sehr lohnende Gespräche, die mir hoffentlich auch in Zukunft noch helfen werden.

Ich habe in Zeichenkurse Dozenten erlebt, deren Passion das Zeichnen und die Bildsprache sind, und ich habe in den sechs Monaten mehr gezeichnet, als in den zwei Jahren an der HBK.

Darüber hinaus war es sehr schön zu erleben, welche Dynamik es hier in den Klassen gibt. Da die Studenten in manchen Projektklassen nur vier Stunden pro Tag miteinander arbeiten können, entsteht ein echtes Arbeitsklima, das ich so ebenfalls noch nicht erlebt habe. Ein Raum voller Studenten, die alle intensiv arbeiten und sich gegenseitig beim Entwurf begleiten und dabei immer in Kontakt stehen. Die Isolation, die ich im Entwurfsprozess manchmal an der HBK hatte und bei denen man sich ausschließlich einmal die Woche und dann für 10 Minuten über „seinen“ Entwurf unterhalten hat, gab es hier nur in einer Klasse.

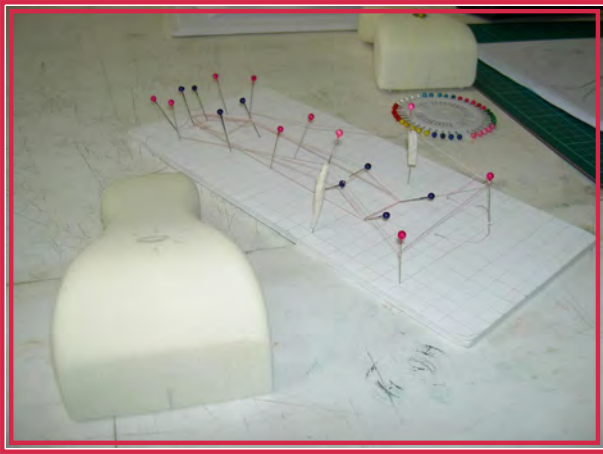
Außerdem muss ich sagen, dass die Freude, die die Studenten hier teilweise an den Tag legen viel mehr nach Außen getragen wird, als bei uns. Ich habe erlebt, wie in der Werkstatt gemeinsam gesungen wurde und zudem fast immer eine fröhliche Atmosphäre geherrscht hat.

Am Ende war es eine Kombination aus vielen Faktoren, die diesen Aufenthalt sehr lohnenswert gemacht haben.

Auch wenn es manchmal schwer war mit dem Katalan klar zu kommen und zu akzeptieren, dass Barcelona nicht der beste Ort ist um Spanisch zu lernen, so habe ich doch viele nette Menschen kennen gelernt und zum ersten Mal wirklich Gefallen an einer Großstadt gefunden.



\*Beispiele eines Projektes (3tes Jahr) für Einkaufswagen.



Barcelona o que bonita eres tú...die Stadt die sich immer bewegt und in der die Menschen so viel mehr Farbe tragen, eine Stadt, die einfach nur bunt ist und mich mit ihren Straßenkünstlern und ihrer Musik verzaubert hat. Das es wärmer ist, bedeutet nicht, dass es nie regnet, aber der Regen dauert nicht so lange und wiegt nicht so schwer und selbst im Winter konnten wir manchmal blauen Himmel und etwas Sonne genießen. Barcelona, die Stadt am Meer, die an allen Stellen zu wachsen scheint und die so viele verrückte und interessante Menschen beherbergt. Barcelona, wo die Mieten hoch sind und man nicht selten 300 oder 400 Euro für ein Zimmer in einer WG bezahlt und wo die Sauberkeit oft nicht deutsch genug ist.



Dabei war es sehr schön, dass die Uni so zentral gelegen ist und man mit dem Fahrrad in fünf Minuten am Meer und in 15 Minuten am Strand sein konnte.

Für das Studium war außerdem unglaublich wertvoll, wie viele kleine Geschäfte es noch in Barcelona gibt, die sich auf die verschiedensten Kuriositäten spezialisiert haben. Da gibt es Geschäfte nur für Taschen, andere nur für Gardinen oder Bändchen in allen Formen, wieder welche für Leder oder Beschläge und noch andere für Kunststoffe, um nur einige zu nennen.



Die Vielfalt ist groß und ich bin viele Stunden und Tage mit dem Fahrrad unterwegs gewesen, um solche Firmen und Geschäfte ausfindig zu machen.

Alles was es an Vielfalt darüber hinaus zu entdecken gibt, muss jeder für sich selber finden und erleben und ich kann ein Semester an der Escola Massana nur empfehlen. Es gibt vieles, was es bei uns nicht gibt und bei uns gibt es vieles was es hier nicht gibt und diese beiden Welten ergänzen sich enorm gut.

\*Beispiele aus dem Bereich  
Produktdesign und Schmuck

Ein ganz wichtiger Hinweis noch zum Schluss. Falls man mit dem Erasmus-Programm nach Barcelona geht, so sollte man wissen, dass man Erasmus nur ein Mal beantragen kann und, dass eine Verlängerung mit anderen Fördermitteln in Einklang gebracht werden muss.

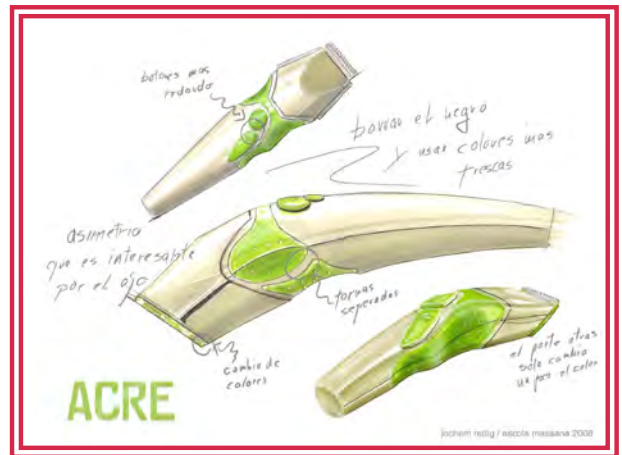
Es ist wichtig, auch das früh genug zu bedenken und ggf. zu beantragen (ich weiß warum, da ich zu spät dran war und diese Information nicht hatte).

„Freemover“ ist eines der Programme, die dabei helfen können den Auslandsaufenthalt zu verlängern.

Trotz der verpassten Frist heißt es für mich gerade noch „Barcelona und nicht zurück“, da ich jetzt als „Estudiante Visitante“ (der Studiengebühren bezahlt) an der Massana eingeschrieben bin und die „versäumten“ Anfangsmonate nachhole und noch bis Ende Dezember bleiben werde.

Gerade sitze ich in der Bibliothek der Massana und genieße den neu eingerichteten Internetzugang. Außerdem es gibt Gerüchte über ein bald auftauchendes W-LAN. Mal sehen wovon du berichten wirst, wenn es dich an die Massana verschlägt...

Wer noch mehr wissen will kann gerne nachfragen: Jochem Rettig  
[www.jochem-rettig.de](http://www.jochem-rettig.de)  
[deinsign@googlemail.com](mailto:deinsign@googlemail.com)



\*Fotos aus einem Zeichenkurs und ich im bunten Barcelona: -)